

*Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf.
Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf.
Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß.
Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.
Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen.
Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht,
dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt?
Sag ihr doch, sie soll mir helfen!
Der Herr antwortete:
Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen.
Aber nur eines ist notwendig.
Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.*

*Lukasevangelium 10, 38–42
(Einheitsübersetzung)*

Wir kennen beide Seiten. Manchmal sind wir wie Marta: Wir haben viel zu tun, möchten alles gut machen und denken: „Das muss noch erledigt werden.“ Und manchmal merken wir dabei gar nicht, wie unruhig wir geworden sind.

Aber wir kennen auch die andere Seite: einfach einmal still zu werden, zuzuhören und den Moment zu genießen.

Ich glaube, es geht im heutigen Evangelium nicht um ein Entweder-Oder. Jesus sagt nicht: Arbeiten ist schlecht.

Marta tut etwas Gutes. Aber sie macht sich zu viele Sorgen und Mühen.

**Es geht um eine gute Balance – zwischen Arbeit und Ruhe,
zwischen Aktivität und Stille, zwischen Marta und Maria.**

Arbeiten ist wichtig. Sich um andere zu kümmern ist wichtig.
Aber genauso wichtig ist es, innezuhalten, zur Ruhe zu kommen
und Gott Raum zu geben.

Nicht immer nur tun. Nicht immer nur stehen bleiben. Sondern:
Das Richtige zur richtigen Zeit.